№ 27.
Donnerstag,
den 2. April 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zum Geburtstage des Fürsten Bismarck.

1. April.

Wenn unsere Urenkel nach Jahrhunderten des Fürsten Bismarck gedenken, wenn vor ihrem Auge das Bild des wunderbaren Mannes und seiner Thaten aufsteigt, dann werden sie ungläubig sich fragen, ob es Sage ist, ob Geschichte, was von ihm berichtet wird, ob in der That ein Mann das vollbrachte, was er vollbracht hat, der in heißem Kampfe die Rüstung schmiedete zu drei siegreichen Kriegen, der die meerumschlungenen Lande mit Deutschland verband, der auf Böhmens Gefilden den alten Bund zerschlug, um ihn im Königsschlosse zu Versailles zu neuem, herrlichem Leben zu erwecken, der den besiegten Gegner zum Freunde wandelte, der allen Stürmen zum Trotz den Frieden erhielt, dessen Gestirn emporstieg, als das des Korsen hinabsank, dessen Mittag getaucht war in die Sonnengluten ungeheurer Erfolge.

Nahe dem nordischen Meere, wo des Sachsenwaldes uralte Buchen und Eichen geheimnisvolle Sage flüstern, schreitet der Mann daher. Hoch ragt die Gestalt, fest ist der Gang, wenn auch die Stürme von einundachtzig Wintern über sein Haupt dahinbrausten; hell leuchten die Augen in schimmerndem Blau: Ein echter deutscher Held!

Zurück, über lange ruhelose Kämpfe hinweg eilen unsere Gedanken zu jenem Tage, wo von herrlicher Siegesbahn die deutschen Soldaten heimkehren, an ihrer Spitze ein Kaiser, der als König ausgezogen war, und neben ihm der Bannerträger des Volkes. Wir sind Zeugen der unvergeßlichen Stunde, wo Otto v. Bismarck seinem Könige den schwankenden Mut kräftigt, daß er nicht der Krone entsage. Reich, überreich an Erfahrung und Thaten ist das Leben des Mannes, der jetzt unter den Riesenbäumen des Sachsenwaldes sinnend dahinschreitet.

So gewaltig sein Geist ist und so mächtig sein Wille, Otto von Bismarck ist uns vertraut. Er, der rücksichtslos Throne zerschlug und auf Trümmern das Neue aufbaute, ist mit uns durch die Bande des Gemüts verbunden. In ihm sehen wir die herrlichste Verkörperung deutscher Art, in ihm sehen wir Gemüt und Verstand, Willenskraft und Mäßigung, trotzige Leidenschaftlichkeit und kühle Besonnenheit sich paaren.

Wir, die wir in ihm den Siegfried erblicken, der den Lindwurm der Zwietracht erschlug, die wir in ihm den Helden verehren, den niemals Drohung und Gefahr von seiner Pflicht abwendig machten, wir gedenken des heutigen Tages mit dem heißen Wunsche der Liebe und der Dankbarkeit. Mehr als ein Vierteljahrhundert hat Otto von Bismarck zum Segen unseres Volkes gesonnen und geraten, gekämpft und gerungen. Und wenn dereinst ihm das Ende sich naht, wenn der Leib des eisernen Kanzlers zur ewigen Ruhe sich bettet, sein Geist wird unsterblich sein!

Die Gefahr vom Osten.

Seit einigen Jahrzehnten war es eine Art Mode geworden, von Zeit zu Zeit die Behauptung aufzustellen, daß vom Osten her Europa Gefahr drohe. Bis vor kurzem handelte es sich um Rußland. Jetzt ist es jedoch der ferne Osten, der bestimmt ist, der übertünchten europäischen Zivilisation ein jähes Ende zu bereiten; die gelben Rassen, die Bewohner Chinas und besonders Japans, seien von der Vorsehung dazu ausersehen, erst uns mit den Erzeugnissen ihrer Industrie zu überschwemmen, dann uns allmählich zu verdrängen und schließlich den Garaus zu machen.

Sind diese Befürchtungen schon früher vielfach laut geworden, so ist dies noch weit mehr der Fall, seit Japan durch den jüngsten Krieg bewiesen hat, auf welcher intellektuellen und moralischen Höhe es bereits steht. Innerhalb der letzten 10 Jahre hat sich z. B. die landwirtschaftliche Produktion dieses Reichs durchschnittlich um 50 pCt. gehoben, dank den Verbesserungen, die in der Bearbeitung des Bodens eingeführt worden sind, und eine noch überraschendere Entwickelung haben die verschiedenen Industriezweige genommen, denn während es im Jahre 1883 kaum 1000 Fabriken in Japan gab, zählt man heute deren mehr als 1500. Den besten Begriff von der außerordentlich gewachsenen Regsamkeit der Bewohner empfängt man aber durch die Ziffern über den Postverkehr. Im Jahre 1872 beliefen sich die versandten Karten, Briefe und Journale nur auf 2,500,000, was bei einer Bevölkerung von 33 Millionen ungefähr eine Postsendung auf 13 Personen ausmacht; im letzten Jahre dagegen erreichte diese Ziffer 370,000,000.

Während so die Privatindustrie wahre Wunder wirkt, bleibt auch die Regierung nicht müßig. Weit davon entfernt, auf ihren Lorbeeren auszuruhen, bereitet sie sich für den vielleicht nicht mehr fernen Kampf um die Hegemonie in Asien vor, und der größte Teil der von China zu zahlenden Kriegsentschädigung soll dazu dienen, das Heer und ganz besonders die Marine zu verstärken. Innerhalb von drei Jahren sollen alle Fahrzeuge, welche man zum größten Teil in England herstellen lassen will, fertig sein und würde Japan dann allerdings eine Flotte besitzen, die ihm den dritten Rang unter den Seemächten, d. h. sogleich nach England und Frankreich, anweist.

Trotzdem ist aber wohl kaum daran zu denken, daß nach dieser Richtung hin für Europa irgend eine Gefahr vorhanden, und auch in industrieller Beziehung ist eine solche wenig zu fürchten, denn es dürfte noch sehr lange währen, bis man dort im Stande sein wird, sich die für die Industrie erforderlichen Maschinen und Geräte, vor Allem die derselben nötigen Kapitalien zu verschaffen, und so ist es für uns nur ein Vorteil, wenn erstere sich entwickelt und das Land ein reiches wird.

Noch weit geringer als die Gefahr, die Europa von Japan droht, erscheint die, welche es von China zu befürchten hat. Allerdings ist in den Vereinigten Staaten gegen die Konkurrenz der chinesischen Arbeiter häufig wütend zu Felde gezogen worden, in Wirklichkeit hat das Land aber durch dieselbe wenig zu leiden. Der Chinese, fleißig, geduldig und mäßig, lebt von Reis und Thee und arbeitet für einen lächerlich geringen Lohn, aber abgesehen davon, daß sein schlecht genährter Körper auch nicht die genügende Kraft besitzt und er also weniger leistet als der Europäer, richtet sich sein Sinn mehr auf das Kleine, und in Bezug auf große Unternehmungen hat sich seine Konkurrenz in Amerika kaum in nennenswerter Weise fühlbar gemacht. Wenn wirklich einmal die prophezeite Evolution stattfinden sollte, dann würde der chinesische Arbeiter bei uns, wie er es in Amerika thut, die gröberen Beschäftigungen verrichten, das Land bebauen 2c., und dies dürfte sich jetzt, wo die ländliche Bevölkerung mehr und mehr nach den Städten und industriellen Beschäftigungen hindrängt, als ein Vorteil erweisen. Die hervorragenderen Arbeiten werden auch immer von der hervorrageuderen Rasse verrichtet werden. Daß diese auf unabsehbare Zeit die Europäer bleiben werden, dürfte wohl Niemand bezweifeln.

Deutschland.

— **Der Kaiser und die Kaiserin** sind mit den Prinzen an Bord der Yacht „Hohenzollern", welche von S. M. S. „Kaiserin Augusta" eskortiert war, Donnerstag abend in Neapel eingetroffen. Das Kaiserpaar unternahm einen Ausflug nach dem Vesuv. Am Abend waren die Majestäten an Bord der „Hohenzollern" geblieben und hatten Prinz und Prinzessin Heinrich zu sich geladen. — Prinz Heinrich besuchte am Donnerstag die in Afrika verwundeten Soldaten im Militärhospital zu Neapel.

Am 31. d. Mts. wird die Hohenzollern nach Palermo in See gehen. Am ersten Ostertage begiebt sich das Kaiserpaar nach Girgenti, wo die Ankunft am 6. April früh und die Weiterfahrt nach Syracus abends erfolgt.

— **Der Kaiser** hat nach einer Meldung aus Genua der italienischen Gesellschaft vom Roten Kreuz den Betrag von 4000 Lire mit der besonderen Widmung für die in Afrika verwundeten Soldaten gespendet.

— **Die Kaiserliche Familie** wird im Sommer einen Aufenthalt auf Wilhemshöhe bei Kassel nehmen. Mehrere Hofmarschälle sind bereits zur Inspizierung des Schlosses dort eingetroffen.

— **Die Fraktionen des preußischen Abgeordnetenhauses** mit Ausnahme der Freisinnigen und des Zentrums haben dem Fürsten Bismarck auch in diesem Jahre ihre Glückwünsche zum Geburtstage dargebracht.

— **Im Herrenhause** erbat und erhielt der Vizepräsident, Frhr. v. Manteuffel, unter dem Beifall der Mitglieder die Ermächtigung, dem Mitglied des Herrenhauses Fürsten Bismarck zu dessen bevorstehenden Geburtstage die tiefgefühlten Glückwünsche übermitteln zu dürfen.

— **Die Wirtschaftliche Vereinigung des Herrenhauses** beschloß am Donnerstag, nach Ostern einen bimetallistischen Antrag einzubringen. Reichsbankpräsident Koch wohnte auf Einladung der Sitzung bei und bekämpfte dem Antrag. Dabei soll es zu einem sehr heftigen Zusammenstoße zwischen Herrn Koch und dem Grafen Mirbach gekommen sein.

— **Die Organisation des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe** ist, wie verlautet, in den Grundlagen für ganz Deutschland bereits geschaffen. Die Mitglieder des Zentral-Komitees sind daher auf nächsten Montag zusammenberufen worden, um über den Ausbau der Organisation, die Geschäftsführung und die nächsten Aufgaben des Verbandes zu beschließen. Der Verband, dessen Mitgliederzahl ständig wächst, denkt alsdann unmittelbar zu praktischer Thätigkeit überzugehen.

— **Reichskanzler Fürst Hohenlohe** vollendet am nächsten Dienstag, den 31. d. Mts., sein 77. Lebensjahr.

— **Ueber tausend Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen** waren vor einigen Tagen in Berlin versammelt, um über den Eintritt in eine Lohnbewegung zu beraten. Als einzige Forderung gilt die Wiederherstellung des Lohntarifs von 1889.

Ausland.

Frankreich.

— **Der französische Minister des Auswärtigen, Berthelot,** hat aus Gesundheits- und Familienrücksichten sein Amt niedergelegt. Präsident Faure unterzeichnete ein Dekret, wonach Ministerpräsident Bourgeois provisorisch mit der Leitung des Ministeriums des Aeußern und Finanzminister Doumer mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Innern betraut wird.

Großbritannien.

— **Lord Rosebery,** der frühere englische Ministerpräsident, hat in einer großen Versammlung der liberalen Partei in Huddersfield eine Rede gehalten, in welcher er die auswärtige Politik der Regierung und besonders ihren Mangel an Einheitlichkeit einer heftigen Kritik unterzog. Die Lage in der ganzen Welt, besonders im äußersten Osten und in Afrika sollte der Regierung Vorsicht einflößen, wenn sie sich auf neue Unternehmungen einlasse.

Norwegen.

— **Der Storthing** hat am Donnerstag mit 58 gegen 56 Stimmen den Antrag, die Apanagen des Königs und des Kronprinzen auf die früheren Beträge von 326000 bezw. 80000 Kronen zu erhöhen, abgelehnt und nur die in letzter Zeit gezahlten Beträge von 256000 bezw. 30000 Kronen bewilligt. — Es ist auch wirklich recht naiv, dem Storthing mit solchen Anträgen zu kommen. Dafür, daß die hohen Herren in Stockholm fortgesetzt dem Willen der norwegischen Volksvertretung Widerstand leisten und gar mit einem schwedischen Kriege gegen Norwegen drohen, bekommen sie wohl genug bezahlt.

Bulgarien.

— **Fürst Ferdinand von Bulgarien** ist am Donnerstag in Konstantinopel eingetroffen. Er hatte eine feierliche Audienz beim Sultan, welche eine halbe Stunde dauerte. Fürst Ferdinand erhielt den Imtiaz-Orden in Brillanten. Am Freitag gab der Sultan ein Diner zu Ehren des Gastes. Für Sonnabend war ein Besuch des Fürsten bei den Botschaftern und dem Großvezir in Aussicht genommen.

Kolonien.

— **Die Friedensverhandlungen zwischen Italien und Menelik** scheinen in der That gedeihen zu wollen. Aus Rom wird berichtet, Rudini habe geäußert, die Friedensverhandlungen seien auf gutem Wege, vorausgesetzt, daß es gelinge, die Italien feindlichen Einflüsse einer „gewissen Macht" am Hofe des Negus auszugleichen. Rudini fügte hinzu, es sei unwahr, daß Menelik eine Geldsumme als Kriegsentschädigung verlangte.

— **Vom afrikanischen Kriegsschauplatze** wird aus Massaua gemeldet: Die allgemeine Lage ist unverändert. Ein aus dem Lager der Schoaner entkommener Askari berichtet, etwa 1500 italienische Gefangene, darunter 20 Offiziere, seien in der Rich-

Karfreitag.

Sei still, o Herz, thu' ab den Tand der Welt,
Dein Meister schläft nun, der für Dich gestritten.
Nicht laute Freude ziemt, nicht Spiel noch Scherz:
Gedenken sollst Du, was Dein Herr gelitten.

Denk' an sein Ringen zu Gethsemane,
Bis er vollbracht, sein Trauern und sein Bangen.
Dein Meister schläft. — Bereite Dich mit Ernst,
Der Auferstehung Gnade zu empfangen! —

Winterschlaf und Auferstehung.

Wenn der Winter mit seiner allen organischen Wesen feindlich gegenübertretenden Macht hereinzubrechen pflegt, so sorgen wir weit im voraus, um ihm Trutz zu bieten. Menschliche Kunst hat es dahin gebracht, mit allerhand Mitteln nicht nur dem Winter zu trotzen, sondern sogar in nächster Nachbarschaft dieses eisigen Mannes mit warmherzigen Freunden ein behagliches Dasein zu genießen. Auch der bei weitem größere Teil der schutzbedürftigen Tierwelt trifft Vorkehrungen, die ihn mehr oder weniger in den Stand setzen, mit Sicherheit den Winter zu überdauern, und die Natur hat einen namhaften Teil der Geschöpfe so organisiert, daß sie mit weniger oder gar ohne Nahrung den Winter zu durchleben im Stande sind.

Solche Bedürfnislosigkeit im Winter mißt man sogar einigen Säugetieren zu, wie dem Dachse, der, in einer Höhle schlafend, überwintern soll. Unter anderem ist auch der Maulwurf ein echter Winterschläfer. Mit großer Bestimmtheit läßt sich der Winterschlaf beim großen Heere der Insekten nachweisen, deren Dasein man während des Winters zu beobachten vielfach Gelegenheit hat.

Die Ameisen lagern sich beim Herannahen des Winters so tief in ihrem Bau zum Winterschlafe, daß die Kälte sie direkt nicht erreichen kann. Dabei schützt dieser Bau an sich schon gegen das tiefe Eindringen des Frostes. Denn die Gänge, die in das Innere des Hügels führen, sind nach bergmännischer Art, im Zickzack laufend, mit kleinen Holzstücken, starken Blattrippen, Teilen von abgestorbenen verholzten Pflanzenwurzeln und dergleichen abgeteuft. Dadurch entsteht eine Menge übereinander liegender Isolierschichten.

Auch die Käferarten lagern sich zum Schutz gegen die Unbilden des Winters tief in der Erde und verfallen dort in den mit Winterschlaf bezeichneten apathischen Zustand.

Dasselbe gilt von den Puppen (Larven) sowohl der Käfer wie auch der Schmetterlinge. Alle diese Tiere aber suchen, um ihren Winterschlaf zu halten, möglichst kultivierten Boden auf.

Mücken und Schnecken aller Art überwintern gern auf Bodenräumen und in dunkel gelegenen Kammern von waldumgürteten Landhäusern. Auch die große, unter dem Namen Brummfliege bekannte Fliegenart gesellt sich im Winter zu den Mückenarten.

Die Eidechsen und Schlangen benutzen wieder den Schooß der Erde als Ueberwinterungsort, ebenso, selbstverständlich, die Würmer. Alle diese Arten verfallen in den sogenannten Winterschlaf und bedürfen während dieser Periode keiner Nahrung.

Der durch seine interessante Häßlichkeit bekannte Erdwolf und alle ihm verwandten Arten, die von den Wurzeln der Kulturpflanzen leben und mit ihren hochausgebildeten Freßwerkzeugen der Schrecken der Gartenbesitzer sind, bringen den Winter ebenfalls ohne Nahrung in der Erde zu.

Die Nagetiere mögen zwar im Winter gleichfalls weniger Nahrung zu sich nehmen, doch überwintern sie wieder nach einem anderen Systeme und nicht ganz ohne Speise. Alle sammeln mehr oder weniger Vorräte in ihren Erdhöhlen, von denen sie den Winter über zur Not leben.

Die Feldgrille liegt etwa anderthalb Spatenstiche tief in der Erde gebettet. Merkwürdiger Weise streift die Grille, ehe sie ihr Winterbett aufsucht, die Flügel ab. Ins Haus gebracht, leben sie bald wieder auf, nehmen auch Nahrung zu sich, können aber nicht mehr zirpen, da sie dies Geräusch durch Uebereinanderschieben der Flügel verursachen.

Aber nicht nur sehr viele Arten des Tierreichs, auch das gesamte Pflanzenreich, sofern ihm zweijähriges oder längeres Leben beschieden ist, beschränkt im Winter den Ernährungsprozeß auf das allernotwendigste. Man nimmt an, daß die Pflanzenwelt, die unseren Winter überdauert, ihren Saft „zurückzieht" bis ins innerste Mark, und daß sie von dem in den letzten Sommerwochen aufgehäuften Vorrate nur so viel strahlenförmig nach außen sendet, als Holz oder Stengel, Blatt und Nadel unumgänglich zur Erhaltung brauchen.

Im nahenden Frühling, sobald der Frost dem Boden entwichen ist, lockt die näherkommende Sonne zuerst wieder die Wurzeln der Pflanzen aus dem Schlafe und spornt sie zu erneuter Thätigkeit an. Der Saft steigt empor und erweckt Stamm, Zweige, Blatt- und Blütenknospen zu neuem Leben. Also geht das Erwachen der Pflanzenwelt vor sich vom zierlichsten Sträuchlein bis zum stärksten Baumriesen. Die milden Frühlingslüfte aber wecken auch die Tierwelt aus ihrem Winterschlummer. Sehr zeitig, sobald der Frost den Boden ganz verlassen hat, bemerkt man den Maulwurf, als den frühest Erweckten, bei der Arbeit, in seinen Erdgängen auf Engerlinge, Würmer und Käfer Jagd zu machen.

Ihm nach folgt bald der Igel, der neben Insekten auch Vegetabilien zu genießen pflegt. Auch diejenigen Feldmäuse, die in der Erde überwintert haben, zeigen sich wieder auf der Oberwelt.

Wenn das Erdreich inzwischen aufgetrocknet ist, erscheinen zuerst die Ameisen wieder und gehen an ihre Arbeit. Alle übrigen Insekten folgen ihnen bald nach, von den Schmetterlingen die Tagfalter zuerst, dann die Abendfalter und Nachtschwärmer. Nun trifft man abends auch wieder die Fledermaus auf ihrer Jagd nach Insekten an. Diese hat ihren Winterschlaf lange ausgedehnt und des gegenseitigen Wärmens wegen in Scharen, Leib an Leib gedrängt, diese Leidenszeit in Turmhelmen, Bodenräumen, oder auch im Walde unter der Borke eines abgestorbenen Baumstammes oder im hohlen Stamme zugebracht.

Endlich erscheint die Schwalbe. Sie hat sich aufgemacht nach dem Lande, wo sie zuerst das Licht der Welt erblickt hat.

Nun ist es wieder heller, lichter Tag für alle Geschöpfe unseres Vaterlandes. Der Frühling steht vor der Thür und bald singen die Menschen und sagen:

„Die Ostern sind da, die goldene Zeit der Auferstehung der Erde,
„Wo frisch hinklingt durch die ganze Natur ein neues erschaffendes Werde . . ."

Frühlings Erwachen.

Es geht ein Klingen und Wogen,
Ein Rauschen durch die Natur,
Nun kommt der Lenz gezogen
Durch Auen, Wald und Flur.
Er kommt auf Windesflügeln,
In Sturm und Wetterbraus,
Er weht von Bergen und Hügeln
Die Nebel ins Land hinaus.

Und wie die Nebel versinken
Im dunklen Erdenschlund,
Und sonnige Strahlen erblinken
Auf grünendem Thalesgrund,
Da tönt's in Aethers Gefilde
Wie himmlischer Gesang,
So klar und hell und milde
Wie Engelschores Klang.

Und des Frühlings lebend'ge Fluten,
Der Sonne erwärmenden Strahl,
Entfachen des Lebens Gluten
Auf Erden allzumal.
Des Lenzes Kräfte beleben
Das zagende Menschengemüt,
Daß geboren zu neuem Streben
Der Hoffnung Blume erblüht.

Es waltet die göttliche Liebe
Noch jetzt auf dem Erdenrund,
Und des Lenzes grünende Triebe,
Sie geben sie heute uns kund.
So mag auch in Lenzes-Wehen
Der Keim in des Menschenbrust
Zur Nächstenliebe erstehen,
Des Guten und Edlen bewußt.

tung nach Sokota, weiter 600 nach dem Distrikt von Seman abgeführt.

Nach den Mitteilungen zahlreicher Soldaten, die aus Afrika zurückgekehrt sind, hat sich General Arimondi, der schwer verwundet war, bei Adua durch einen Schuß ins Herz getötet, um nicht in die Hände der Schoaner zu fallen.

— **Furchtbare Grausamkeiten** der Abessinier meldet der afrikanische Korrespondent des neapolitanischen Blattes Don Marzio. Nach diesem Berichterstatter sind von 18 Bataillonen des Heeres nur 4000 Mann, davon ein Drittel Neger, übrig geblieben; die Anderen sind entweder gefangen oder tot. Auf dem Rückzuge wurden die zersprengten Truppenteile besonders durch die Reiterei der Galla und der Rebellen belästigt. Die Ersteren ergriffen die Fliehenden mit der linken Hand bei den Haaren und schnitten ihnen mit dem krummen Säbel, indem sie sich von ihren sattellosen Pferden niederbeugten, die Kehle durch. Die Leichen waren alle nackt, die Unterleiber aufgeschnitten. Während des Kampfes und des Rückzuges verfolgten die Schoaner mit besonderer Wut die Aerzte. Drei von diesen wurden, während sie Verwundete verbanden, ergriffen und noch lebend auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Nicht minder schreckliche Schilderungen entwerfen die Verwundeten von den Qualen, die ihnen Hunger und Durst auf dem Rückzuge bereiteten, und von den Grausamkeiten, die die Schoaner an den Verwundeten verübten.

Westfalen und Rheinland.

N.K. **Camen,** 1 April. **(Die Karwoche.)** Die Geschichte, die uns die Karwoche wieder so nahe rückt, ist der Anfang einer neuen Menschheit gewesen. Von ihrer herzerschütternden Hoheit ist alle Herrlichkeit des Altertums dahingesunken und ganz neue Antriebe sittlicher Bildung und Lebensgestaltung, neue Richtungen des Erkenntnisstrebens und der Wissenschaft haben sich an sie angeknüpft. Was die in der Kultur am meisten fortgeschrittenen Völker an auszeichnenden Vorzügen in langer geschichtlicher Arbeit seitdem errungen haben, das führt auf das Kreuz von Golgatha als auf seinen tiefsten Grund und seine erzeugende Kraft zurück. Am Kreuze des göttlichen Dulders hängt nicht weniger als die Gesamtheit aller Güter der idealen Kultur für die ganze Menschheit. Aber einzig und unvergleichbar ist diese größte aller Geschichten erst dadurch, daß sie den Himmel auf die Erde gebracht und die Erde zum Himmel erhoben hat, indem sie uns eine ewige Erlösung gebracht hat. Hier ist für jede einzelne Menschenseele der Ausgangspunkt ihres wahren Lebens, die Hoffnung ihres ewigen Bestandes. Das Rätsel unsers Daseins und das Geheimnis unserer Bestimmung — von hier aus empfängt es Licht; ohne Christi Kreuz wären wir in die Nacht versenkt. Diese hohe Kunde darf nicht untergehen; sie ist ein unerschöpflicher geistiger Gehalt, den ein jeder Christenmensch nach dem Maße der Gnade, die gerade ihm zuteil geworden, zum Grunde seines Lebens in Gott zu machen berufen ist.

*** **Camen. (Ostereier.)** Das Osterfest wirft seine — Eier voraus. Wie der Tannenbaum das Symbol des Weihnachtsfestes, die Maie das Pfingstsymbol ist, so das Ei des Oesterfestes. Das Ei in allen Formen und Ausführungen. Wie viel Variationen der einen Spezies sieht man allein in den Auslagen der Konditoreien u. Zuckerbäcker!

Noch beliebter aber sind bei den Damen die Ostereier aus Atlas, Seide oder Leder, deren „Füllung" nicht selten dem Juwelierladen entstammt. Grade diese Ostereier werden von ihnen besonders „süß" gefunden. Natürlich kommen sie nur für die oberen Zehntausend in Betracht.

Am populärsten aber ist noch immer das alte, brave Hühnerei, das auch zu Ostern seinen Zweck verfehlt hat, wenn es nicht gegessen wird. Zur höheren Ehre des Osterfestes aber wird es von „Muttern" mittelst Zwiebelschaalen gefärbt Ich kenne materielle Menschen, denen eine Schlüssel solcher bunter Ostereier bei weitem lieber ist, wie alle Chokolade, Zucker, Seide, Atlas und Leder in Eiform.

Die natürlichen und empfehlenswertesten Eier bleiben deshalb die von der altbekannten Firma Hahn und Henne.

* **Camen,** 1. April. **(Rückfahrten für Ostern.)** Wir machen das reisende Publikum darauf aufmerksam, daß die am Tage vor Ostern gelösten Eisenbahn-Rückfahrkarten volle vier Tage Gültigkeit haben. Die Rückfahrt muß jedoch am Oster-Dienstag vor 12 Uhr nachts angetreten werden. Die am Karfreitag gelösten Rückfahrkarten haben nur eine dreitägige Gültigkeit.

* **Camen,** 1. April. **Der Kreistag des Kreises Hamm** bewilligte in seiner Sonnabend-Sitzung den Betrag von 10 000 Mk. zur Vornahme der speziellen Vorarbeiten für den Bahnbau Hamm-Werl. Der Betrag soll aus dem Betriebsfonds entnommen werden. Die Vorlage des Kreisausschusses betreffend den Bau und die Unterhaltung der öffentlichen Wege durch den Kreis wurde angenommen. Die Vorlage geht dahin, daß der Kreis vom 1. April d. Js. ab den Bau und die Unterhaltung derjenigen öffentlichen Wege übernehmen soll, welche bereits nach bestimmten technischen Grundsätzen ausgebaut sind und ausgebaut werden und welche außerdem zur Befriedigung des öffentlichen Verkehrs zwischen mehreren Gemeinden untereinander oder mit einer Stadt dienen, oder die Verbindung mit einem bereits ausgebauten Wege oder einer Straße herstellen. Das ist so gemeint, daß der Kreis in erster Linie die technische Leitung des Baues und die Unterhaltung übernimmt. Für bestimmte 6—7 km lange Wegestrecken sollen ständige Arbeiter angestellt werden, welche die Aufsicht über die Wege führen und die kleineren Instandsetzungen vornehmen. Der Bau der Wege soll dadurch gefördert werden, daß entweder der Kreis selbst sogenannte Kreisstraßen baut oder den Gemeinden dazu Beihülfen bis zur Höhe von 30 pCt. gewährt, die in einzelnen dringenden Fällen auf 50 pCt. erhöht werden können. Umgekehrt wird der Kreis beim Bau von Kreisstraßen Zuschüsse bis zu dieser Höhe von den Gemeinden verlangen, außerdem aber in diesen Fällen die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens. Ob der Kreis selbst den Bau einer Kreisstraße übernimmt oder ob er den Gemeinden Zuschüsse giebt, hängt lediglich davon ab, auf welche Weise es sich ermöglichen läßt, von der Provinz möglichst hohe Beihülfen zu erlangen. Die Gesamtkosten sind auf etwa 800 000 Mk. geschätzt, von denen etwa 200 000 Mk. durch Beihülfen der Provinz gedeckt werden dürften. Zur Bestreitung des Restes soll seitens des Kreises eine Summe bis zur Höhe von 245 000 Mk. zur Verfügung gestellt werden, von denen etwa 85 000 Mk. aus den vorhandenen Beständen entnommen werden sollen. Der Rest von 160 000 Mk. soll durch eine nach Bedürfnis auf mehrere Jahre zu verteilende Anleihe, welche mit 5 pCt. verzinst und getilgt werden soll, aufgebracht werden. Die Vorlage wurde mit einigen kleinen vom Herrn Bürgermeister Mathäi-Hamm beantragten Abänderungen bezüglich der Stadt Hamm, welche jedenfalls bald aus dem Kreisverbande ausscheidet, angenommen.

* **Camen. Vom 1. April** ab beginnt der Schalterdienst an den kaiserlichen Postämtern um 7 Uhr morgens und die Wochenmärkte um 8 Uhr morgens.

? **Camen. (Familienabend.)** Am Palmsonntag abend hatten sich über 150 Personen in der Kleinkinderschule versammelt, um an dem vom evangel. Jünglingsverein veranstalteten Familienabend teilzunehmen. Von dem Verlauf des Abends waren alle Teilnehmer sehr befriedigt. Deklamationen Gerok'scher und Spitta'scher Gedichte, Sologesänge und Duetts wechselten mit allgemeinen Gesängen und den Liedern des Chores des Vereins. Auch wurden Ansprachen von Herrn Pastor Pröbsting und Herrn Pastor Prein-Methler gehalten. Ersterer sprach über das Wort aus dem 2. Korintherbriefe: „Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet"; während letzterer zum Thema seiner Ansprache wählte Jesu Frage an uns: „Was thust du für mich?" Dieser Familienabend war die letzte Versammlung des Vereins, die derselbe in seinem bisherigen Lokale abhielt. Bis zur Vollendung der neuen Kleinkinderschule ist dem Vereine in der Turnhalle ein Zimmer freundlichst zur Verfügung gestellt worden, und hält der Verein dort von jetzt ab seine Versammlungen ab. Möge der Verein auch weiter wachsen, blühen und gedeihen!

⚖ **Camen. Die Schwurgerichtssitzung,** welche am 13. April in Dortmund beginnt, wird volle 14 Tage währen. Es werden über ein halbes Dutzend Verbrechen gegen das Leben (Totschlag, Körperverletzung mit Todeserfolg), mehrere Raubanfälle und einige Meineide zur Aburteilung kommen.

*** **Camen. (Zur Erinnerung.)** Seinen 70. Geburtstag feierte am 29. März der 1826 zu Gießen geborene Sozialdemokrat Wilhelm Liebknecht, einer der Führer seiner Partei und zweifellos unter seinen Genossen einer der bedeutendsten. Ohne im Geringsten die Bestrebungen Liebknechts und seiner Partei gut zu heißen, muß man doch anerkennen, daß dieser langjährige und erfahrene Parlamentarier, der zu den besten Rednern des Reichstags gehört, mit einer seltenen Energie und einer Selbstlosigkeit, die in langen Freiheitsstrafen erprobt ist, für seine Ideen eintritt, daß er sein Leben lang ein Kämpfer seiner Partei gewesen, mit der er innig zusammenhängt. Er ist auch ein tüchtiger Publizist und führt eine schneidige Feder.

* **Bergcamen,** 1. April. **(Lehrerstelle übertragen.)** An der hiesigen evangelischen Schule ist dem Schulamtsbewerber Heinrich Scharwey aus Dortmund eine Lehrerstelle übertragen worden.

! **Sölderholz,** 30. März. **(Durch Steinfall getötet.)** Der auf Zeche „Bickefeld" beschäftigte Bergmann Heinr. Herkelmann von hier hatte sich, nach Beendigung der Schicht hingesetzt, um ein wenig zu ruhen. Plötzlich löste sich aus dem Hangenden ein Gesteinsstück, welches beim Herabfallen den Ruhenden so unglücklich am Kopfe traf, daß derselbe sofort getötet wurde. Den Tod des 33jährigen Verunglückten, welcher allgemein beliebt und geachtet war, betrauern eine Frau und vier kleine Kinder.

Hörde, 1. April. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Sonntag morgen gegen 6 Uhr in der hiesigen Schlackenmühle. Dort war der Schlosser Heinrich Grote von hier mit der Reparatur eines großen Rades beschäftigt, in dessen Hohlraum hineingeworfene große Schlackenstücke durch schwere eiserne Kugeln zermalmt werden. Während der Reparatur wurde nun die vorher still gestellte Betriebsmaschine wieder angesetzt und G. stürzte infolge der Umdrehungen des Rades durch eine Oeffnung in dasselbe hinein. Der Aermste wurde einigemale in dieser schrecklichen Lage herumgeschleudert und entsetzlich zugerichtet. Nachdem man die Maschine wieder still gestellt, bedurfte es geraumer Zeit, ehe man den Unglücklichen, welcher noch schwache Lebenszeichen von sich gab, befreit hatte. Mittels Tragkorbes wurde er ins Josephshospital gebracht, wo wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist.

Langscheid (Kreis Arnsberg), 21. März. **Heute verunglückte** der Landwirt F. Emer durch einen Sturz vom Boden. Der Verunglückte gab schon nach wenigen Stunden seinen Geist auf, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Steele, 28. März. **(Biersteuer.)** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde das Regulativ für Erhebung der Biersteuer durchberaten und mit 10 gegen 7 Stimmen beschlossen, das von auswärts eingeführte Bier, sofern die Quantität 2 Liter übersteigt, mit 65 Pfg. pro Hektoliter zu besteuern.

Oberhausen, 27. März. **(Mord.)** Zwei wohlbekannte Messerhelden, Reuter und Jarzombowski, die beide die Arbeit nur dem Namen nach kennen, hatten den ganzen Tag über dem Schnapse zugesprochen und das Ende vom Liede war Streit. Reuter zog zuerst sein Messer und drang damit auf Jarzombowski ein; letzterer sah dies und stürzte mit gezücktem Messer auf Reuter los, demselben das gefährliche Werkzeug in die Brust stoßend, worauf R. zusammenbrach und seinen Geist auf der Stelle aushauchte. Der Mörder wurde bald darauf verhaftet.

Köln, 30. März. **Ein hiesiger Rechtsanwalt** hatte am Dienstag vormittag an der Strafkammer einen Spitzbuben zu verteidigen. Vor der Verhandlung hatte der Rechtsanwalt mit seinem Klienten im Justizgebäude eine Konferenz und nach der Verhandlung vermißte der Rechtsanwalt seine wertvolle goldene, mit Brillanten besetzte Kravattennadel, die er an seinem Rock befestigt hatte. Ob der Verteidiger da noch von der Unschuld seines Klienten überzeugt war, ist zu bezweifeln.

— 30. März. **(Selbstmord.)** In seiner Wohnung am Krahnenbäumenhof erhängte sich ein Mann, nachdem er vorher seine Frau brutal mißhandelt und vor die Thüre geworfen und sämtliches Mobilar in seiner Wohnung zertrümmert hatte.

Vermischtes.

— **Die angebliche Dornenkrone Christi** ist am Freitag in Paris zum ersten Male in ihrem neuen kostbaren Behälter in Notre Dame ausgestellt worden. Der Behälter ist ein schönes Kunstwerk, besteht aus Bergkrystall und hat die Form eines Kranzes oder hohlen Ringes, der mit schönen Verzierungen umgeben ist. Die Ranken sind dem Zizyphus oder spina Christi genannten Strauch nachgeahmt und mit (achtzig) Diamenten, Perlen, Türkisen 2c. besetzt. Das Gold sowohl als wie alle Steine wurden geschenkt, als der Erzbischof voriges Jahr um Gaben für die Herstellung dieses Reliquienbehälters aufforderte. Jedermann ist verwundert, an dieser in dem neuen Behälter sehr wohl sichtbaren Dornenkrone so gut wie keine Dornen, wohl aber binsenähnliches feines Rohr zu erblicken. Der Professor Rahault de Fleury, der ein großes Werk über die Reliquien der Passion geschrieben hat, erklärt dies nach der „Voss. Zeitung" folgendermaßen: Die römischen Soldaten haben sich wohl gehütet, sich die Finger durch Flechten einer Dornenkrone zu verwunden. Sie legten die Dornenzweige einfach dem Heiland auf das Haupt und banden sie mit Rohr fest. Dieses Binsenrohr ist deshalb in ungleich größerer Menge angewandt worden als die Dornenzweige, die dem Brustbeerenstrauch angehören. Betreffend die Erhaltung dieser Gegenstände wird berichtet: Nach der Abnahme der Leichen von den Kreuzen wurden Kreuze, Nägel 2c. an der Stelle eingescharrt, wo die Kreuzigung stattgefunden hatte. Auf diese Weise wurden Kreuz, Dornenkrone, Nägel erhalten und durch die Kaiserin Helene aufgefunden. Im Jahre 409 erwähnt der Bischof Paulinus von Nola der Dornenkrone als einer längst vorhandenen Relique. Diese kam später nach Konstantinopel. Der Kaiser Balduin gab 1238 die Dornenkrone dem König Ludwig IX. (dem Heiligen) als Pfand für eine ihm vorgestreckte Summe von 156,900 Livres. Auf diese Weise erhielt der König auch ein großes Stück des heiligen Kreuzes. Zur Aufbewahrung dieser Reliquien baute er die Sainte-Chapelle, eine der edelsten Perlen der Frühgothik. Der erwähnte Rahault de Fleury behauptet, eingehende Vergleiche mit zahlreichen an verschiedenen Orten aufbewahrten Stückchen des heiligen Kreuzes bestätigten, daß alle diese Holz des nämlichen (eines Feigen-) Baumes zeigten.

— **Aus der Gefangenschaft zurückgekehrt.** In Münchweiler bei Alsenz ist eine Nachricht eingetroffen, die den ganzen Ort in nicht geringe Aufregung versetzt hat. Es wurde nämlich dem dortigen Bürgermeisteramt von Paris aus mitgeteilt, daß ein im deutsch-französischen Krieg gefangen genommener Soldat von der französischen Behörde nach seiner Heimat zurückbefördert werden würde. Der Mann heißt Jakob Schneider, wurde bei Orleans verwundet und später von der deutschen Behörde als verschollen erklärt. Wie es gekommen sein mag, daß Schneider jetzt erst, nach mehr als 25 Jahren, seine Rückkehr bewerkstelligen kann, harrt noch weiterer Aufklärung. Die Frau des angeblich Verschollenen hat sich im Jahre 1879 wieder mit einem Herrn Sauter verheiratet und aus dieser Ehe sind mehrere Kinder hervorgegangen; außerdem ist das Vermögen des Schneider nach gerichtlichem Beschluß seinen Verwandten überwiesen worden, die es nun jedenfalls wieder herausgeben müssen. Wie sich die Eheverhältnisse entwirren werden, ist gar nicht abzusehen.

— **Im Duell erschossen.** In voriger Woche fand in der Nähe der Jägerstände bei Potsdam ein Pistolenduell zwischen dem Unter-Leutnant zur See v. Kisselhold und dem Rechtsanwalt Zenker aus Potsdam, dem Führer der dortigen Antisemiten, auf 12 Schritt Distanz statt. Beim zweiten Kugelwechsel erhielt Zenker einen Schuß in die Brust und fiel tot um. Der Grund zu dem Duell soll in dem Ehescheidungsprozeß des Rechtsanwalts Zenker liegen. Von anderer Seite wird die Veranlassung auf ein Rekontre bei einer Festlichkeit zurückgeführt. — Auch in nächster Nähe Berlins soll zur selben Zeit ein Pistolenduell stattgefunden haben. Als Beteiligte werden zwei Rechtsanwälte genannt.

— **Vom Ertrinken gerettet** durch einen Neufundländer wurde ein etwa fünfjähriger Knabe in Berlin. Der Kleine spielte mit mehreren anderen Kindern an der Böschung des Landwehrkanals in der Nähe der Augustabrücke. Durch einen Stoß, den der Knabe von einem seiner Spielkameraden erhielt, kam er ins Taumeln und stürzte die Böschung hinab. Zu gleicher Zeit passierte die Brücke ein Herr, welcher einen großen Neufundländer Hund mit sich führte. Kaum sah der Hund die krampfhaften Bemühungen des Kleinen, sich über Wasser zu halten, als er auch schon in mächtigem Satz über das Brückengeländer hinwegschoß. Nach Verlauf weniger Minuten war der Knabe sicher gelandet und konnte nach der elterlichen Wohnung gebracht werden. Der Hund hat übrigens schon früher drei Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet.

— **Der Zudrang zum Wunderdoktor Ast** in Radbruch ist nach wie vor ganz bedeutend. Etwa acht bis zehn Fuhrwerke halten zu jedem Personenzuge am hiesigen Bahnhofe, um die Kranken nach Ast's

Halligmöwe.

Novelle von Ormanos Sandor.

(7. Fortsetzung.)

Einige Tage vor der Hochzeit hatte Merkes Ten Harten seiner Braut ein paar große Koffer mit eleganten Toilettegegenständen aus Wien und Paris schicken lassen. Auch ein prächtiges Brautkleid aus weißer Seide, mit kostbarem Spitzenwerk besäet, war darunter gewesen, allein Antje hatte nicht daran gedacht, es anzulegen. Für ihren Ehrentag war einzig die alte, friesische, schwere Nationaltracht gut genug. Sie war doch immer eine Tochter der Hallig.

Thräne nach Thräne glitt über Antje's Wangen. Als sie zum Abschied vor Großmütterchen niederkniete, löste sich der mühsam zusammengekrampfte Schmerz in ein leidenschaftliches Schluchzen. Galt es doch vielleicht ein Abschiednehmen auf Nimmerwiedersehen, eine Trennung auf ewig!

Ebba hatte nichts als Segenswünsche für die Enkelin, die sie um eines fremden Mannes willen für immer verließ, — nichts als Segen und liebevolle Worte für das letzte, geliebte Kind ihres Herzens.

Merkes drängte ungeduldig zum Aufbruch. Rührszenen wie diese waren ihm in den Tod zuwider. Es war ein schweres Losreißen, aber — es mußte ja sein.

Wenige Minuten später tönte der Pfiff des Dampfers über die Hallig; langsam setzten sich die Ruder in Bewegung.

Antje stand lange an Bord. Und als die Entfernung von dem kleinen Eiland größer und größer wurde, bis die Hallig in ein Geschleier von Nebel, Regen und Wolken verschwand, als die auf- und niederrollenden Wogen immer weitere Scheidelinien zwischen ihr und der Insel zogen, als sie nun plötzlich nichts mehr vor-, noch rückwärts und um sich sah als das Grau-in-Grau des Meeres und des Himmels, da fühlte sie an dem stechenden, brennenden Schmerz in ihrer Brust es voll und ganz, wie namenlos sie die stille, wogenumklungene Heimat liebte!

Nun gab es kein Zurück mehr. Widerstandslos ließ sie sich von Merkes in die kleine, behaglich eingerichtete Kajüte führen, und seinen zärtlichen Bemühungen gelang es auch, das emporquellende Heimweh in Antje niederzudrücken, sie wieder fröhlicher zu stimmen. Nichtsdestoweniger wollte eine eigene, schwermütige Bangigkeit nicht von ihr weichen. Alle zweifelnden, unsicheren Gefühle, die sie während ihres Brautstandes erfüllt hatten, flossen zusammen in die eine bangahnende Frage: ob die Welt dort hinter der grauen Nebelwand ihr auch wirklich das rechte Glück, den inneren Frieden bescheren würde. . . .

Am zweiten Tage nach ihrer Ankunft auf Föhr trug das eiserne Dampfroß die Neuvermählten windesschnell durch das Festland nach Hamburg. Von dort reisten sie nach kurzem Aufenthalt weiter nach Köln, den Rhein entlang und durch Baden und Elsaß in die Schweiz und von dieser später nach Italien.

Die bunten Eindrücke, die vielfachen Abwechslungen der Reise wirkten überwältigend auf Antje und ließen sie alles hinter ihr Liegende vergessen.

Wie weit, wie groß, wie schön war die Welt! Die großen Städte mit ihren stolzen Bauten und ihrem bewegten Leben, die unter dem Schein der Oktobersonne in phantastischer Spätherbstpracht erglühenden Rheingelände, die schneeumhüllte Gletscherwelt der Schweiz, das herrliche Italien mit seiner tropischen Vegetation und seinen märchenhaften Städten, — alles zog wie ein berauschendes Panorama an Antje vorüber.

Manchmal, wenn sie vor einer Szenerie standen, deren Großartigkeit und Schönheit ihr den Atem stocken machte, hätte sie aufjubeln mögen vor Entzücken, und wenn Merkes dann den Arm um sie legte und ihr süße, berückende Worte von ewiger Liebe und Treue ins Ohr flüsterte, dann war es ihr, als sei sie das beneidenswerteste Menschenkind auf Gottes Erde.

Die Vergangenheit wich weiter, immer weiter in den Nebel des Vergessens zurück, und ihre leuchtenden Augen blickten in eine sonnenhelle, glückdurchglänzte Zukunft. . . .

Arme kleine Halligmöwe!

* * *

Alles in der Welt, auch das Angenehmste, wird, wenn es andauert und einen regelmäßigen Verlauf nimmt, zur Gewohnheit und endlich etwas Altes, selbst das Zusammenleben mit einem schönen, geliebten, heißbegehrten Wesen.

So folgerte Merkes Ten Harten.

In den ersten Monaten nach der Hochzeit schwebte er in einem Meer von Liebe und Seligkeit. Als aber das Alleinsein mit Antje den Reiz des Neuen für ihn verlor, da sank auch dieses selbsteingeredete Glück zur nüchternen Alltäglichkeit für ihn herab, das heißt, er fing an, sich zu langweilen. Die rosigen Wolken des Ungewöhnlichen, welche die ganze Liebes- und Heiratsaffaire vor seinen Augen verklärt hatten, zerrannen; das grelle Tageslicht ließ alles anders erscheinen, — greller, schärfer, gewöhnlicher. Er fand Antje nicht mehr so schön als früher; die den Halligmenschen im allgemeinen eigene Schwerfälligkeit, welche sich auch in Antje's Wesen markierte, fiel ihm plötzlich unangenehm auf. Merkwürdig, daß er nie früher gesehen hatte, wie langsam sie sich bewegte, wie sehr ihr die leichte, entzückende Grazie anderer junger Mädchen mangelte, wie prosaisch sie in ihren Ansichten war und wie bitterwenig von dem romantischen Duft übrig blieb, der sie solange in seinen Augen umwebt hatte.

Antje beobachtete mit wachsendem Befremden die Veränderung in dem Benehmen ihres Mannes; ihr entging es nicht, wie seine Liebesbeteuerungen auer, seine Aufmerksamkeiten spärlicher, sein Wesen in ihrer Gegenwart nachlässiger, gleichgültiger wurden. Anfangs schmerzte sie dieses Verblassen, Verdämmern ihres ersten, strahlenden Glückes; dann begann ihre Vernunft für den Gatten zu plaidieren, bis sie sich schließlich, wenn auch etwas enttäuscht und herabgestimmt, mit den Auseinandersetzungen des Verstandes, daß die stille Liebe, die fürs Leben reichen soll, höher stehe, als die Turteltaubenzärtlichkeit der Flitterwochen zufrieden gab, — wohl oder übel zufrieden geben mußte.

Reichlich ein Jahr waren sie auf Reisen gewesen, als sie ihre Wohnung in Berlin, eine prätentiöse Villa im Tiergartenviertel, bezogen, — ein reizendes Heim, das die Ansprüche der Verwöhntesten befriedigt hätte.

Lauschige, luxuriöse Boudoirs, glänzende, mit verschwenderischer Pracht ausgestattete Salons, Marmor, Bronze, Teppiche, Palmen, — in allen Ecken, Winkeln, Vestibules und Korridoren Arrangements, wie sie nur Kunst ersinnen und Reichtum ausführen kann.

Antje hatte sich bald an ihr neues, ihrer Vergangenheit so entgegengesetztes Leben gewöhnt. Sie war keine wirkliche Weltdame geworden, aber die ruhige, ernste Sicherheit ihres Wesens halfen ihr über die Klippen des gesellschaftlichen Umgangs hinweg. Wenn auch ihr Auftreten der unnachahmlichen Eleganz entbehrte, die andere in den betreffenden Kreisen Erzogene auszeichnete, so war doch nie eine Form- oder Taktlosigkeit in ihrem Benehmen, die Anstoß erregte oder sie gar der Lächerlichkeit, der gesellschaftlichen Todeserklärung, preisgab.

Die schöne, stattliche, junge Frau hatte sich außerdem eine gewisse Originalität, etwas Fremdartiges bewahrt, das sie über manches, was andernfalls als Verstoß gegen die Regeln der Gesellschaft ausgelegt worden wäre, hinaushob.

Antje war viel allein. Merkes suchte außerhalb des Hauses Zerstreuungen; oftmals sahen die Gatten einander während des ganzen Tages nicht. Merkwürdigerweise fühlte Antje sich nicht unglücklich über diese Vernachlässigung; sie ertrug das gleichgültige Wesen ihres Mannes sogar sehr leicht. Sie hatten wenig gemeinsame Anschauungen. Ihre Unterhaltung schleppte sich gewöhnlich schläfrig dahin. Was ihn interessierte: Sport, Ballet, Residenzklatsch, — dem wußte die junge Frau keine Teilnahme entgegenzubringen. Ihre Gedankenwelt war Merkes dagegen langweilig. Auf diese Weise wurde das Zusammenleben des Paares endlich zu einem teilnahmslosen Nebeneinanderhergehen.

In den vielen Stunden ihrer Einsamkeit hatte Antje Muße, über die Vergangenheit und den wunderbaren Wechsel in ihrem Leben nachzudenken. Manchmal schlich sich auch die Frage an sie heran, ob diese märchenhafte Wandlung auch wirklich ein so großes, berauschendes Glück sei, wie es zuerst den Anschein für sie gehabt hatte, aber sie wich der Antwort geflissentlich aus. Oft auch brach sich ein leises Heimweh nach der kleinen, weltabgeschlossenen, meerumrauschten Insel, die die Heimat ihrer Kindheit gewesen und der sie so ganz gehörte, in ihr durch, seltsamerweise meistens, wenn sie sich mitten in lauter, glänzender Gesellschaft befand.

Sie mochte sich selbst diese Sehnsucht nicht eingestehen und doch war sie da und wollte nicht von ihr weichen. Einen einzigen ihrer vielen Briefe nach der Hallig hatte sie und zwar durch Pastor Hennis beantwortet bekommen. In wenigen, schlichten Worten teilte er ihr mit, daß alles beim alten sei, weiter nichts.

Wie losgerissen kam sie sich vor, wie losgerissen von allem, was ihr über jeden Begriff einst lieb und teuer gewesen war und wovon mehr als nur die Ferne, wovon eine unüberbrückbare Kluft sie jetzt trennte.

Unüberbrückbar, — ja.

Arme, arme Halligmöwe! Noch war es nur die Sehnsucht nach der wogenumrauschten Meeresheimat, was ein stilles, tiefgeheimes Weh in ihr schuf. Die sie es erst erkennen lehren sollte, wie sie mit jeder Faser ihres Herzens an der Hallig hing, sie schlief noch: — die Verzweiflung!

(Fortsetzung folgt.)

Wohnung resp. nach Winsen a. L. zur dortigen Apotheke, wo die von A. verordnete Medizin meistens entnommen wird, zu befördern. Man schätzt die Zahl der täglich hier eintreffenden Fremden auf 100 bis 200. Gewöhnlich haben die Patienten, die oft aus den entferntesten Gegenden hierher kommen, auch noch verschiedene Büschel Haare von fremden Personen untersuchen zu lassen; die Einnahmen Ast's müssen sich darnach auf mehrere hundert Mark pro Tag belaufen.

— **60 Stunden.** Die bei der Bergwerkskatastrophe in Osnabrück Geretteten sind der Veteran Glappa und der jugendliche Arbeiter Erdmann aus Hellern. Dieselben wurden ohne Verletzungen an die Oberfläche befördert. Es war ihnen gelungen, bei Eintritt des Bergrutsches noch rechtzeitig in eine Seitenhöle zu gelangen; 60 Stunden sind sie eingeschlossen gewesen.

— **Hinrichtung.** Gestern früh wurde der Raubmörder Quirin Eisele im Ravensburg durch den Scharfrichter Sitter von Gablenberg hingerichtet. Eisele starb ruhig und gefaßt.

— **Raubmord.** Der 70-jährige Rentner Burghardt in Frankenstein wurde ermordet. Seine Wirtin, die viel Geld bei sich führte und auch Papiergeld im Ofen versteckt hatte, ist der That verdächtig und wurde verhaftet.

— **In Bilbel erstach** der 22jährige Maurer Bellinger im Streit seinen zwei Jahre jüngeren Bruder. Der Thäter wurde verhaftet.

— **Der Streik in Mährisch-Ostrau** ist nunmehr beendet. Auf allen Schachten wurde auch wieder normal angefahren.

— **Selbstmord aus Liebesgram.** Die beiden Schwestern Hermine und Ernestine Heller aus Prag stürzten sich bei Wien infolge von Liebesgram in die Donau. Erstere ertrank, die andere wurde gerettet. Sie liebten beide ein und denselben jungen Mann, einen angeblichen Barou Friedberg.

— **Eines Mordversuchs gegen seine Eltern** hat sich in Lüttich ein 21jähriger Student, der mißratene Sohn einer angesehenen Familie, schuldig gemacht. Nachdem er mittelst eines Nachschlüssels aus dem Geldschrank seines Vaters 10000 Franks in Wertpapieren gestohlen hatte, steckte er Nachts das Haus in Brand. Vorher hatte er unter die Kopfkissen seiner Eltern zwei Sprengkörper gelegt und eine an diesen befestigte Zündschnur anzündet. Glücklicher Weise verhinderten die dicken Kopfkissen eine stärkere Explosion, doch wurden beide Eltern aus dem Bett geschleudert und verletzt. Das Feuer konnte von den herbeieilenden Hausgenossen gelöscht werden. Der Thäter ist flüchtig; er schrieb an seine Eltern einen Brief, in dem er sie um Verzeihung bat nnd seinen Selbstmord ankündigte. Alle bisherigen Nachforschungen nach ihm waren vergebens, dagegen wurde infolge der von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchung ein Franzose als Mitschuldiger verhaftet. Man fand bei ihm einige der gestohlenen Wertpapiere; auch ist bereits festgestellt, daß er die Zündschnur gekauft hat. Die Mutter des entflohenen Studenten ist gefährlich erkrankt.

— **Ein rabiater Wehrmann.** Im sogenannten Wyler bei Bärschwil (Bern) wohnte der Holzhauer Jecker, der stark dem Trunke ergeben war. Am Montag Abend kam er betrunken von der Waffeninspektion in Laufen zurück und geriet mit seinem Hausherrn Eberhard wegen des rückständigen Mietzinses in Wortwechsel. Auf die Drohung Eberhards, wenn Jecker am 1. April nicht zahle, müsse er das Haus verlassen, schrie Jecker: „Wart', ich will Dich zahlen!" eilte ins Haus und schoß vom Fenster aus Eberhard mit seinem Ordonnanzgewehr nieder. Hernach schoß Jecker noch die herbeigeeilte 18-jährige Tochter und die Frau des Eberhard, also drei Personen, tot! Die Verhaftung Jeckers gestaltete sich äußerst schwierig, da er noch im Besitz von 27 Patronen war. Trotzdem er sich im Zimmer verbarrikadierte, gelang es doch zehn Landjägern von Laufen nebst einigen Bürgern, sich des Wütenden zu bemächtigen und ihn ins Gefängnis zu transportieren.

— **Getötet und verschüttet.** Wie das „Reutersche Büreau„ aus Wellington meldet, erfolgte in der Kohlengrube in Brunnertown eine Explosion schlagender Wetter, wobei 5 Bergleute getötet und 60 verschüttet wurden. Die Rettung der letzteren scheint ausgeschlossen.

Gemeinnütziges.

— **Das Färben der Ostereier.** Die poröse Schale der Eier nimmt leicht jede in Wasser lösliche Farbe an; da aber durch Sprünge der Schale Farbe in das Innere des Eies gelangen kann, so muß man bei Wahl der ersteren vorsichtig sein. Für jede Farbe stelle man zuerst durch fünf Minuten langes Kochen mit dem nur in kleiner Menge anzuwendenden Färbemittel eine Farbenbrühe her, in welcher die Eier 9—10 Minuten lang gekocht werden. Man färbt grün mit einer Hand voll frischer Saat, dunkelgrün mit getrockneten Malvenblüthen besonders dunklen Arten gelb mit Gelbholz oder Safran, goldgelb mit den äußeren Zwiebelschalen, strohgelb mit Mandelschalen, citronengelb mit Brennesselwurzeln, braun mit Krapp. Eine Brühe für rote Eier erhält man aus Fernambukholz. Legt man Blätter von Peterstilie, Schafgarbe oder dergleichen auf das Ei, bindet mittelst Leinwandlappen fest und kocht sie in der genannten Brühe, so erhält man rote Eier mit weißen Blättern. Herzen, Sterne Tierbilder aus Zwiebelschale geschnitten und auf Eier befestigt geben rote Eier mit gelben Figuren. Zartes Rosa mit Purpurrot erhält man aus mehr oder weniger gepulverter Kochenille. Marmorirt färbt man mit gezupften Seidenflöckchen, welche am Ei festgebunden und in Wasser gekocht werden. Blau färbt man mit Lackmus wozu ein Körnchen Soda gefügt werden kann. Auf so gefärbten Eiern lassen sich mit verdünntem Essig rote Zeichnungen anbringen.

(Eingesandt.)

Heeren, 30. März. Der Männergesangverein „Liederfreund Heeren-Werve" hat in seiner Generalversammlung am 19. Januar cr. beschlossen, am 3. Mai d. Js. in den schönen Festräumen des Wirts F. Klothmann zu Werve sein 4. Stiftungsfest durch ein größeres Vokal- und Instrumental-Konzert mit nachfolgendem Ball zu feiern und dazu eine Anzahl auswärtiger Gesang-Vereine einzuladen. Von den letzteren haben bis jetzt bereits 9 ihre Teilnahme an der Feier zugesagt. Der festgebende Verein, welcher in den letzten 11 Jahren kein Stiftungsfest mehr gefeiert hat, wird sein Bestreben dahin richten und keine Mittel scheuen, die Festlichkeit zu einer recht schönen zu gestalten. Das Programm ist sehr reichhaltig und gut gewählt, neben den Einzelvorträgen werden auch 3 Chorlieder zum Vortrage kommen und verspricht dasselbe den Freunden des Gesanges großen Genuß. Für die Musikaufführungen ist die berühmte Herzog'sche Kapelle aus Camen gewonnen, deren Leistungen ja zur Genüge bekannt sind. Wir wünschen dem Verein zum guten Gelingen des Festes den besten Erfolg und einen vollen Festsaal.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

2. April. Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, mäßiger Wind.

3. April. Vielfach heiter, warm.

4. April. Wolkig mit Sonnenschein, warm, Später regendrohend.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13 80
bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors u. Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, geitreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, De ssins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. 32 3626
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Zur Beachtung des Publikums!
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Folge des neuen deutschen Markenschutzgesetzes das Etiquett für Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte. 792 d4085

Des Charfreitags wegen müssen die Inserate, welche für die nächste Sonntags-Nummer bestimmt sind, spätestens am

Donnerstag morgen

in der Expedition dieses Blattes eingereicht sein.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.



Für die Karwoche.
Schellfisch und Kabeljau
sowie
Bratfische
empfehle in frischer Ware. 344
Camen, Zwischenstr. **W. Schmidt.**

Ia. Schweizerkäse
(echt Emmenthaler) à ℳ 95 ₰
Ia. holl. Rahmkäse p. Pf. 60 „
„ „ Molkereikäse „ „ 30 „
„ Limb. Fettkäse „ „ 40 „
„ Limburger Käse
mit u. ohne Kümmel 30 „
Kräuterkäse Stück 15 „
Ia. Plockwurst pr. Pfd. 100 „
empfiehlt 379
J. Kadden,
Camen.

Kartoffeln
Mühlhäuser,
Magnum bonum
sowie
Pflanzkartoffeln
sind **fortwährend** zu Konkurrenzpreisen zu haben bei
W. Meyer,
370 Ostenmauer 42.

Hansa.
Gebrannt. Perlkaffee
ist stets kräftig und fein.
Preis pr. ½ Pfd. 75 ₰ u. 80 ₰
Alleinverkauf:
H. P. Thiel,
Camen u. Heeren. 304

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell u. sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. Zu haben in Paketen à 50 ₰ und à 1 ℳ bei
350 **Hrch. Jacobi in Camen.**

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Camen Band 4 — Artikel 44 — auf den Namen des Bürstenmachers **Karl Dittforth** zu **Camen** eingetragenen Grundstücke Flur 27 Nro. 91 und Flur 26 Nr. 1574/428 der Steuergemeinde Camen nebst aufstehenden Gebäulichkeiten

am 18. Juni 1896, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer No. 7 versteigert werden.

Die Grundstücke sind bei einer Gesamtfläche von 19 Ar 10 □Meter mit 2,41 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 15 Ar 41 □Meter zur Grundsteuer, mit 350 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

am 19. Juni 1896, vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Camen, den 26. März 1896. 387

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Auszahlung der Invalidengelder und die Zahlungen an die Lehrer und Schulen usw. fernerhin in der Stadt Camen und den Aemtern Fröndenberg, Pelkum, Rhynern und Unna-Camen durch die betreffenden Gemeindekassen erfolgt.

Hamm, den 28. März 1896.

Der Königliche Landrat: **Schulze-Pelkum.**

Das städt. Schlachthaus
bleibt **Samstag, 4. April, nachmittags geschlossen.**
375 **Die Schlachthof-Verwaltung.**

Kellnerlehrling
gesucht. „Gasthof zum Nordstern"
Dortmund, Viehmarkt. 383

Stockfisch
empfiehlt **J. Brombach.**

An beiden Ostertagen:
Konzert.
Am 1. Tage ausgeführt von der **Herzog**'schen Kapelle, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Herzog.
Am 2. Tage **Konzert.**
Anfang ½4 Uhr. **Entree 30 Pfg.**
376
Camen. **W. Klosterkötter.**

Hansa
Hamburger Import-Gesellschaft,
Kaffee—Thee—Cacao—Wein.
Den **Alleinverkauf** übertrugen wir für **Camen** und **Heeren:**
Herrn **H. P. Thiel.** 305

Emaille-Waren.
Empfehlen:
Waschkessel 34 cm Mk. 4.00, 36 cm Mk. 4.60, 38 cm Mk. 5.20, 40 cm Mk. 5.60, 42 cm Mk. 6.20
Eimer 24 cm Mk. 1.50, 26 cm Mk. 1.80, 28 cm Mk. 2.00, 30 cm Mk. 2.20.
Waschbecken 0.80 1.00 1.25 Mk.
Spülwannen 1.75 2.00 2.40 Mk.,
sowie alle sonstigen **Emaille-Waren** zu billigsten Preisen in bester Qualität. **Emaille-Waren** mit Schönheitsfehlern billiger.
Camen. **Carl Fischer & Comp.**
262 **Herdfabrik, Emaillierwerk, Vernickelungsanstalt.**

Ein älteres
Kindermädchen
mit guten Zeugnissen zum 1. Mai zu zwei Kindern gegen hohen Lohn gesucht. 374
Frau Louis Uhlendorff jr.,
Hamm i/W., Sedanstr. 3.

E. sauberes, evang. Mädchen, erfahren in der Hausarbeit, wird geg. guten Lohn für einen bess. Haushalt pr. 1. Mai cr. gesucht. Meldungen bei Frau **K. Prümer** in Dortmund, Prinz Wilhelmstraße 5. 365

Ein ordentliches
Mädchen
auf sofort oder später gegen guten Lohn gesucht. Reise ev. vergütet.
Näheres **Frau Lenhartz,**
391 Hamm, Feldkstr. 31.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. — Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden". 303

Dr. med. Coleman,
377 prakt. homöopath. Arzt, 1404
Spezialist für chronische Krankh.
Dortmund, Wißstraße 13.
Sprechst. von 9—11 u. 3—5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen nur vorm

Magenbeschwerden.
Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern **unentgeltlich** Rat und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin. 332 752
F. Koch, Königl. pens. Förster.
Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen.)

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebel-Bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei 85
J. Brombach.

Ladenlokal
nebst schöner
Wohnung
zu vermieten.
Camen. **E. Weber,**
Bahnhofsstraße 55.

Der
Turn- Klub
in Methler
feiert **am 2. Ostertage** sein
Kränzchen
durch **Theater & Ball**
beim Wirt Fr. Budde.
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
390 **Der Vorstand.**

Brieftauben-Verein „Courier"
Freitag, 3. April, 4 Uhr,
im Vereinslokale:
General-Versammlung.
Vereinsangelegenheiten.
392 **Der Vorstand.**



Für die Feiertage
empfehle:
Rindfleisch, Kalbfleisch u. Schweinefleisch
in nur schöner Qualität und zu bekannten Preisen. 382
Metzger Böcker.



Zum Vernickeln von Fahrrädern u. sonstig. Sachen,
halten uns bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Carl Fischer & Comp.,
Herdfabrik, Emaillierwerk, Vernickelungs-Anstalt,
Camen. 261

Warnung.
Meine Grundstücke werden auf mehreren Stellen zu Fußwegen benutzt, was ich hiermit untersage und werde die Uebertreter zur Anzeige bringen. 338
Westickerheide, d. 22. März 1896.
Fr. Knöpper.

Außergewöhnlich billiger Verkauf

sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten

in

Damen-Mänteln.

Damen-Jaquets	4, 8, 15, 25, 35 Mk.
Damen-Kragen	2, 7, 13, 19, 25 Mk.
Damen-Capes	5, 9, 16, 28, 40 Mk.
Regen-Mäntel	4, 7, 15, 24, 32 Mk.

Kinder-Mäntel und -Kleidchen
in jeder Preislage.

1252

und

Herren-Garderobe.

Herren-Anzüge	10, 15, 20, 24, 32, 40 Mk.
Knaben-Anzüge	2, 3, 5, 8, 10 Mk.
Herren-Hosen	2, 2,75, 3,50, 7, 12 Mk.
Konfirmanden-Anzüge	12, 15, 18, 25, 30 Mk.

Anfertigung feiner **Herren-Garderobe** nach Maß
unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, erste Kraft. 330

Gebr. Kaufmann,

Westenhellweg 46. **DORTMUND.** **Westenhellweg 46.**

Gut Heil!
Der Turnverein
„zur Linde"
feiert
am 2. Ostertage bei m Vereinswirt **Friedrich Heuer** einen

Ball,

wozu freundlichst einladet 378
Oberaden. Der Vorstand.
Punkt 3 Uhr:
Große Versammlung.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
4 Uhr: Beginn des Balles.

Krieger- u. Landwehrverein
Methler.

Ostermontag, den 6. April, nachmittags 4 Uhr:
Quartal-Versammlung
beim Wirt Lunke.
384 **Der Vorstand.**

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle:

Weizenmehl 00	à ℔	11 ₰
Kaisermehl	„ „	12 „
Kaiserauszugmehl	„ „	13 „
Roggen-Vorschuß	„ „	10 „
Roggenschrot	„ „	8 „
Stampfzucker	„ „	26 „
Hagelzucker	„ „	32 „
Süßrahmbutter	„ „	1.10 „
Süßrahm-Margarine	von 50—80 ₰, bei Mehrabnahme bedeutend billiger,	
Mandeln, Ia. große	à ℔	80 ₰
feinste Sultana-Rosinen	„ „	25 „
Eleme- „	„ „	25 „
Cephalonia-Korinthen	„ „	20 „
Backpulver (Trockenhefe)	in Paketen	10 „
Citronat	à ℔	70 „
Citronen (frische	Stück	10 „
Vanille	Stange	10 „

westfäl. Eier in frischer, dicker Ware 11 Stück 50 ₰.

J. Kadden,
Camen.
369

Kartoffeln.
Hochfeine hiesige
Pflanzkartoffeln,
sowie sächsische
Speise-Kartoffeln
(Magnum bonum)
empfiehlt zu den **billigsten Tagespreisen**
H. Hinsel,
388 **Camen, Markt.**

Montag den 6. April (2. Ostertag),
Anfang 3 Uhr:
Grosses Frei-Konzert
mit nachfolgendem
BALL,
wozu freundlichst einladet 381
Fr. Schnepper, Bergcamen.
Die Musik liefert J. Weitzel, Musiklehrer in Camen.

Mit dem heutigen Tage eröffne meine
Modellhut-Ausstellung.
Zum gefälligen Besuch derselben ladet höflichst ein 386
Frau **Lina Kohen.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen
Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Kräuter-Wein ist zu haben zu **Mk. 1.25** und **Mk. 1.75** in:

Camen, Königsborn, Unna, Hemmerde, Asseln, Lünen, Werl, Rhynern, Werne, Hamm, Waltrop, Aplerbeck, Hörde, Dortmund
1226 u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich 4567
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mark 75 Pfg. vierteljährlich die

Rheinisch-Westfälische Zeitung
Essen (Ruhr)
Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält auf telegraphischem Wege Nachrichten über alle Ereignisse vom vorhergehenden Tage (namentlich die Vorgänge im Reichs- und Landtag), die neuesten Berliner Börsenkurse, den Pariser, Antwerpener u Bremer Produktenmarkt, ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten 2c.

Die Mittagsausgabe bringt den ausführlichen Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag und Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbrief über die letzte parlamentarische Sitzung, den telegraphischen Bericht über den Newyorker Produktenmarkt, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. s. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abend-Ausgabe enthält den Bericht über die politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Anfangskurse der Berliner Börse, die Kurse der Warenbörsen Rheinland-Westfalens, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art.

Vaterländische Gesinnung, volle **Unabhängigkeit** in jeder Richtung, **Freimütigkeit** nach oben und unten und **Vermeidung** jedes **Partei-** oder **Klassen-Fanatismus** haben im Verein mit den **Leistungen** der Zeitung — anregenden **Leitartikeln,** Spezialkorrespondenzen, umfangreichen Nachrichtendienst auf **wirtschaftlichem Gebiete** und aufmerksamer Verfolgung des **rheinisch-westfälischen Lebens** auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalereignisse — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt **das Halten irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.**

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einsendung ihres quittierten Abonnements-Scheines von jetzt ab bis Ende März die Zeitung **unentgeltlich** zugeschickt.

Nr. **5940** der offiziellen Zeitungspreisliste. 11 33

Fr. Kosanetzky,
CAMEN, Markt.

Sämtliche Neuheiten
der kommenden 339
Frühjahrs- und Sommersaison
in
Hüten, Mützen, Schirmen usw.
in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.

Konfirmanden-Hüte
von 1 Mk. 25 Pfg. und höher.

Den Empfang der **neuesten**
Modellhüte
zeigt ergebenst an 385
Camen. **Adele Reiche.**

Putz-Artikel
als:
Schrubber,
Abseifbürsten,
Ofenbürsten,
Handbesen,
Cocosbesen,
Haarbesen,
Piasara-Besen,
Fensterleder
empfiehlt in **großer Auswahl** billigst 380
J. Kadden,
Camen.

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.
Gründonnerstag, 2. März.
Morgens 11 Uhr: Versammlung der konfirmierten Söhne und Töchter des Jahres 1895 in der Schule.
Nachmittags 2 Uhr:
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Pfr. Bertelsmann.
Karfreitag.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pfarrer Bertelsmann.
Austeilung des heil. Abendmahls.
Nachmittags-Gottesdienst 2 Uhr:
Vikar Tummes.
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Abendgottesdienst 7 Uhr:
Liturgische Andacht unter Mitwirkung des Kirchenchors.
Pfr. Pröbsting.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Gründonnerstag.
Nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Karfreitag.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Hierauf Beichte für Ostern.
Pastor Geibel.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.